

Warum werden wir krank?

Dr. med. Horst Müller

© 2024 Dr. Horst Müller

Website: www.youtube.com/@GesetzdesLebens

www.youtube.com/@DieBibelschule

Illustration: Andreas Buchholz

Lektorat: Elena Balzer

Einband: Saskia Larisch

Herausgeber: Dr. Stefan Larisch

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:

tréditation GmbH, Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter: tréditation GmbH, Abteilung "Impressumservice", Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg, Deutschland.

ISBN 978-3-384-18051-3

Vorwort

Lieber Leser, Sie halten in Ihren Händen ein Buch, welches auf einem 20-jährigen Studium des menschlichen Wesens beruht. Es entstand aus meiner Not als Arzt, der Entstehung von Krankheiten auf den Grund zu gehen. Meine Erkenntnisse gewann ich aus dem direkten Kontakt zum Patienten, aus vielen tausend Beratungen, nicht aus Fremdbeschreibungen. Ich fand dabei nicht nur die allgemeine Ursache der Krankheit, sondern auch den Grund für das Machtbestreben, die Aggressivität, die Angst, den Zwang und die Selbst- und Fremdzerstörung, die vom Innersten des Menschen ausgeht.

Die Erkenntnis darüber, was den Menschen unbewusst bestimmt, weist auch den Lösungsweg, also WAS zu verändern ist, damit Krankheit, Zwang und Streit aufhören. Ich stellte fest, dass wir Menschen immer nur ein und denselben grundsätzlichen Konflikt im Unterbewusstsein haben, aus dem alle anderen offensichtlichen Probleme entstammen. Das bedeutet, wir brauchen auch nur eine Lösung, um von allen unseren Problemen frei zu werden, einschließlich anhaltende Heilung von unseren Krankheiten zu erlangen. Aus den Funktionen der menschlichen Natur ergibt sich, WIE die Lösung anzuwenden ist.

Ich wünsche Ihnen Freude beim Lesen des Buches – und Kraft und Mut, von der Ursache für Ihre Schmerzen und Leiden frei zu werden.

Dr. Horst Müller

Warum werden wir krank?

1. Mein Weg zum Verständnis des Menschen	1
2. Die Wahrheit liegt in den Gesetzen der Natur	5
3. Die Grundbedürfnisse des Menschen	10
4. Woher kommen die Gedanken?	15
5. Der Geist des Menschen – wir sind mehr als nur Materie	19
6. Die Seele – Summe von Körper und Geist	26
7. Wie entsteht die Krankheit?	30
8. Die Lüge, die uns ständig begleitet	34
9. Selbsterkenntnis als (schw)erster Schritt zur Wahrheit	39
10. Das Unterbewusstsein – unsere Waage für Gewinn und Verlust	43
11. Schöpfer oder Geschöpf – die wahre Identität des Menschen	49
12. Wer trägt den Verlust?	57
13. Ein Blick in die Natur – Welche Rolle spielen Keime bei einer Krankheit?	62
14. Die Abhängigkeit des Menschen von einer Liebesquelle	65
15. Vererbung und Erziehung – wovon sind unsere Kinder abhängig?	73
16. Ein Neues Leben – die einzige Lösung für das Problem des Menschen	78
17. Die Erschaffung des Neuen Lebens mit der Neuen Identität	82
18. Die Befreiung des Menschen aus der angeborenen Not	87
19. Was bringt das Neue Leben?	91

Warum werden wir krank?

1. Mein Weg zum Verständnis des Menschen

Woher kommt die Krankheit? Das ist eine Frage, die sich jeder von Beschwerden geplagte Patient stellt. Während meines Medizinstudiums in Freiburg und meiner Facharztausbildung konnte ich mir breites Fachwissen aus der Literatur und von erfahrenen Medizinern aneignen und dachte deshalb, die Antwort auf die Frage zu kennen. Sehr bald stieß ich aber auf einen Patienten, für dessen Problem ich keine befriedigende Lösung hatte.

Fall 1: Mein Patient war ein älterer Herr mit einer Beschwerde, die ihn schon eine längere Zeit plagte. Immer wieder „fielen“ ihm die Ohren zu. Um diese Last loszuwerden, kam er zu mir. Die Diagnose zu stellen fiel mir leicht. Es handelte sich um eine Funktionsstörung der Belüftung des Mittelohres, der sogenannten Eustachischen Röhre zwischen Rachen und Mittelohr. Gemäß der Schulmedizin ist die Ursache Flüssigkeitsmangel im Kreislauf des Patienten. Deshalb riet ich ihm, mehr zu trinken und glaubte, ihm so geholfen zu haben.

Allerdings kam der Patient nach wenigen Wochen wieder: „Herr Doktor, jetzt trinke ich bestimmt 3 Liter Wasser am Tag, aber die Ohren fallen mir immer noch zu.“ Als Arzt hätte ich ihm nun raten können, noch mehr zu trinken. Außerdem hätte ich auf das Alter des Patienten verweisen und seine Krankheit zu einer üblichen Alterserscheinung erklären können. Aber hätte ich damit die wahre Ursache der Krankheit gefunden?

Mit meinen Fachkenntnissen konnte ich Symptome benennen und Diagnosen stellen, aber die Antwort, warum mein Patient krank war, kannte ich nicht. Als Arzt wollte ich aber mit gutem Gewissen sagen können, was die Ursache der Krankheit meiner Patienten ist, damit ich ihre Symptome dauerhaft beheben kann. Ich wollte meine Patienten mit ihren Fragen nicht mehr allein lassen, sondern ihnen Antworten geben, die ich selbst nachvollziehen kann.

Mein Name ist Dr. Horst Müller. Seit mittlerweile 20 Jahren praktiziere ich als Facharzt für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde in Weinheim. Mir ist wichtig, der Ursache einer Krankheit auf den Grund zu gehen, denn nur die Symptome zu behandeln, wäre für mich nicht ausreichend. Dazu ein einfaches Beispiel: Die Ursache von Schimmel in der Wohnung ist erklärbar, denn Schimmel entsteht durch Feuchtigkeit. Wenn nun ein Fachmann nur ein Schimmelentfernungsmittel zur Abhilfe empfiehlt, aber die Ursache nicht beheben würde, wäre das nicht akzeptabel. Denn das Schimmelentfernungsmittel

würde die Feuchtigkeit nicht beseitigen. Auch Luftentfeuchter wären keine Lösung, sondern lediglich Symptombehandlung, solange die Ursache der Feuchtigkeit nicht abgestellt ist. Erst wenn die Ursache der Feuchtigkeit erkannt und beseitigt wurde, ist die Schimmelbildung wirklich bekämpft.

In vielen Berufen sind die Fachleute gute Kenner ihres Arbeitsbereiches. Der KFZ-Mechaniker kennt das Fahrzeug in allen Einzelteilen. Ein Architekt ist mit den Eigenschaften der verwendeten Baustoffe vertraut. Aber der Arzt kennt den Menschen oft nicht wirklich und kann somit auf die Ursache einer Krankheit nicht eingehen. Leider vermag es die Medizin in den meisten Fällen nicht, dem Patienten die Ursache seiner Erkrankung zu erklären, schlicht weil sie unbekannt ist. Diese Unkenntnis folgt aus der Tatsache, dass der Mensch in der Medizin viel zu selten als komplettes Wesen betrachtet wird.

In der Arztpraxis fand ich mich mit dem ganzen Menschen konfrontiert. Aus „der Nase“ oder „dem Ohr“ wurde plötzlich eine Person, die Fragen hat. Ich war in der Ausbildung gut auf Symptomerkennung trainiert und konnte binnen 5 Stunden 70 Patienten untersuchen. Wäre der erste Patient nach der Untersuchung der 69 anderen Fälle nochmal zu mir gekommen, hätte ich ihn als Person nicht erkannt. Aber an der Nase hätte ich gemerkt, dass ich ihn heute schon einmal vor mir hatte. Diese Situation mit offenen Fragen hat mich bedrückt, denn ich wollte im übertragenen Sinne keine Schimmelpilzmittel verkaufen, ohne zu wissen, warum die Wand feucht wird.

Um die Ursache der Krankheit zu ergründen, habe ich nicht in Büchern oder im Internet gesucht, sondern habe die Patienten selbst gefragt. Da das Reden bei 70 Patienten in 5 Stunden doch etwas kurz kommt, wurde es nötig, mir mehr Zeit für meine Patienten zu nehmen, um ihnen zuzuhören.

Der erste Schritt war, eine Zeitlinie mit der Krankheitsgeschichte meiner Patienten zu erstellen. Ich notierte alle größeren und kleineren Beschwerden und Krankheiten, einschließlich Operationen und Geburten.

Das ist die Anamnese, eine übliche Vorgehensweise in der Medizin. Wenn man Patienten wirklich kennenlernen will, braucht man dafür etwas Zeit. Ich mache diese Aufnahmegespräche bis heute und mancher Patient ist erstaunt, dass er beim HNO-Arzt so viele Fragen beantworten soll. Ich erkläre dann, dass ich ein Gesamtbild des Patienten brauche und nicht nur das eine Symptom betrachte, mit dem er sich bei mir vorstellt. Ich muss den ganzen Menschen mit allen seinen Erkrankungen kennen.

Als Gegenpol zu den Krankheiten und medizinischen Eingriffen habe ich die Lebensgeschichte der Patienten daneben gestellt. Dabei sind vor allem die engsten Beziehungen sowie die durchlebten Ereignisse entscheidend. Diese stellen auf der Gedankenebene das Wichtigste für den Menschen dar. Also habe ich die Beziehungen zu den Eltern, der Eltern untereinander, zum Ehepartner, zu den Kindern usw. aufgenommen. Dazu ergänzte ich Ereignisse wie Heirat, Scheidung, Tod enger Angehöriger, die berufliche Situation, größere Veränderungen wie Arbeitsplatzwechsel und Umzüge. Von Bedeutung sind zudem einschneidende Lebensereignisse wie schwere Traumata, z. B. etwaige Gewalterlebnisse und Missbrauch. Alle diese Punkte habe ich auf der Zeitachse den körperlichen Beschwerden gegenübergestellt.

KÖRPERLICHE GESCHICHTE

Liste der körperlichen Beschwerden

Kopfschmerzen seit ...

Nackenverspannung seit ...

Tinnitus in welchem Ohr seit ...

Schwindel seit ...

Chirurgische Eingriffe

Mandeln, Blinddarm, Galle, ...

Wann wurden diese vorgenommen?

Geburten und Kinder

Fehlgeburten usw.

PATIENT

ZEIT

ALTER

MENTALE GESCHICHTE (GEDANKEN)

Beziehungen

Beziehung zwischen den Eltern

Beziehung zur Mutter

Beziehung zu Vater, Ehepartner, Kindern

Ereignisse

Ehe, Scheidung, Tod von Angehörigen, ...

Wann haben diese stattgefunden?

Arbeits- und Berufssituation

Beruf, Arbeitslosigkeit, ...

Besondere Ereignisse, Traumata usw.

Nach dem Abgleich dieser Daten musste ich feststellen, dass nichts besser zu den Symptomen meiner Patienten passte als deren „mentale Geschichte“. So war es auch bei dem Patienten mit den zugefallenen Ohren. Es waren nicht die physischen Einwirkungen, die die Beschwerden und Funktionsstörungen auslösten. Ich erkannte, dass es zwischen dem, was der Mensch erlebt hat und seinen körperlichen Beschwerden einen direkten Zusammenhang geben muss.

War es also ein Gedanke, der das Ohr zufallen ließ und nicht der Flüssigkeitsmangel? Um das herauszufinden, musste ich mich mit etwas beschäftigen, was in der Schulmedizin oft nur am Rande untersucht wird: Das Denken des Menschen bzw. die Gedanken und ihre Rolle im Menschen.

Ich musste mich also fragen: Was sind Gedanken? Woher kommen sie? Und noch wichtiger: Wo beginnen sie? Schließlich müssen auch Gedanken irgendwoher kommen und einen Beginn haben.

Nach vielen Anamnesen und Lebensgeschichten meiner Patienten – inzwischen sind es mehrere 10.000 – ist mir klar geworden, was die Ursache der Krankheiten des Menschen ist.

2. Die Wahrheit liegt in den Gesetzen der Natur

Meine Suche nach der Entstehung von Krankheit wollte ich auf eine Basis stellen, die absolut verlässlich ist und sich nicht leugnen lässt. Dafür brauchte ich einen klaren Maßstab. Generell gibt es zwei Arten von Informationen, die der Mensch wahrnehmen kann.

1. Zum einen gibt es Informationen, die sich selbst erklären. Sie beweisen sich selbst und bedürfen daher keiner Interpretation. Solche Informationen sind Objekte, Strukturen, Funktionen und Mittel. Wann z. B. Wasser gefriert, ist eindeutig und selbsterklärend. Die Gesetze der Natur beweisen sich selbst. Alle diese objektiven Informationen werden gelernt, weil sie wahr sind. Sie müssen nicht eigens geprüft werden.

2. Es gibt daneben Informationen, die interpretiert werden müssen. Das betrifft Bilder, Worte, Gesten und Taten. Wenn ich ein Buch oder eine Studie lese oder z. B. Beobachtungen anstelle, dann lassen die Informationen verschiedene Deutungen zu. Deshalb sind Interpretationen nötig, um festzustellen, ob Aussagen wahr sind und ob sie dem Bedürfnis des Individuums nach Wahrheit entsprechen. Denn eine Information wird nur dann durch den Menschen geglaubt und aufgenommen, wenn sie als wahr erachtet wird. Eine Information, die man für unzutreffend hält, wird nicht aufgenommen. Man nimmt sie zur Kenntnis, aber man orientiert sich nicht danach.

Die Wahrheit steht an der Basis der Existenz eines jeden Menschen. Der Mensch kann nicht – und das ist keine Frage des Willens – Information aufnehmen, die er nicht für wahr hält. Er kann eine Lüge nur dann aufnehmen, wenn er sie als Wahrheit ansieht. Folglich braucht er einen absoluten, unveränderbaren, unwandelbaren Maßstab für die Bewertung der Information, um sicher zu sein. Er kann natürlich auch einen veränderbaren, beweglichen Maßstab anwenden, aber dann ist seine Schlussfolgerung unsicher und kann ihn in große Schwierigkeiten bringen. Später werde ich auf den Aufnahmeprozess der Information detailliert eingehen.

Zunächst zu den zwei unterschiedlichen Maßstäben:

Der objektive Maßstab: etwas Unveränderliches, was keinem Wandel unterworfen ist.

- a. Das Grundgesetz der Natur von Ursache und Wirkung, welches zu keinem Zeitpunkt durch irgendeinen Umstand ausgesetzt werden kann.

- b. Der Aufbau eines Elements, Struktur, Reihenfolge der Bestandteile in einer Baueinheit.
- c. Die Funktion eines Elements ist von vornherein festgelegt und bezieht sich auf die Bauart.
- d. Die Grundbedürfnisse eines jeglichen Elementes und Lebewesens sind nicht veränderbar und von vornherein festgelegt.

Der subjektive Maßstab: etwas Veränderliches, was nicht immer konstant bleibt.

- a. Die Sprache, die Grammatik sind unterschiedlich in verschiedenen Kulturen.
- b. Die Fachexperten, Wissenschaftler, die Meinung des einen oder anderen.
- c. Bestehende Vorkenntnisse, welche bereits als Wahrheit geglaubt werden.

Bezogen auf den Menschen kann nur der objektive Maßstab sinnvoll benutzt werden, um die Ursache der Krankheit verlässlich zu finden. Da es um das Leben und die Gesundheit als objektive Dinge geht, sollte es kein veränderlicher Maßstab sein. Denn wenn schon beim Bau eines Hauses feste, nicht veränderbare Maßstäbe wie Meter und Kilogramm angewendet werden, dann um so mehr, wenn es um etwas viel Wichtigeres geht, nämlich das eigene Leben.

Was ist es nun, was ich zur Grundlage meines Studiums genommen habe? Das Grundgesetz von Ursache und Wirkung, die Erkenntnis über das menschliche Wesen – Aufbau, Funktionen, Grundbedürfnisse. Auf diesen nicht veränderbaren Fakten beruhen meine Schlussfolgerungen in diesem Buch.

„Grundgesetz“ der Natur

Das Universum ist unbegreiflich groß. Trotzdem können wir mit dem, was wir mit unseren Sinnen erleben, allgemeine Prinzipien nachvollziehen. Ich habe einen Zusammenhang gefunden, den ich gerne als „Grundgesetz des Universums“ bezeichne. Alle Elemente im Mikro- und Makrokosmos können nur unter diesem Gesetz funktionieren. Es besteht aus zwei einfachen und leicht nachvollziehbaren Prinzipien. Es besagt, dass nichts aus sich selbst existiert oder funktioniert und nichts für sich selbst (dem Eigennutz dienend) gemacht wurde.



Die linke Seite *Nichts kann aus sich selbst heraus existieren oder funktionieren* beschreibt eine unvermeidliche, immer vorhandene Abhängigkeit von anderen Dingen bzw. Personen. So kann, als einfaches Beispiel, ein Tablet nicht ohne Strom funktionieren. Der aufgenommene elektrische Strom stellt somit die/die Ursache für die Funktion dar. Die rechte Seite *Nichts kann etwas für sich selbst tun* stellt die Wirkung dar, bei der es niemals um den Kanal selbst geht. Das Tablet im Beispiel erfüllt einen bestimmten Dienst, aber es ist nicht für sich selbst da und kann nichts für sich tun.

Aus diesen beiden Prinzipien folgt, dass jedes Element bis in die kleinste Ebene hinein als Kanal mit einem Eingang und einem Ausgang funktioniert. Es muss am Eingang ein Mittel „Nehmen“ wie z. B. Energie, einsetzen und in irgendeiner veränderten Form am Ausgang wieder „Geben“. Ein Kanal sollte sich nicht verstopfen, denn sonst ist seine Funktion gestört oder beendet.

Auch der Mensch ist insgesamt sehr passend als ein Kanal zu beschreiben. Er ist zusammengesetzt aus vielen einzelnen Elementen, die wiederum jeweils als kleinerer Kanal funktionieren. Eine Krankheit ist eine Wirkung und als Arzt muss ich herausfinden, wo die Ursache liegt. Nach dem Grundgesetz kann keine Wirkung ohne eine Ursache entstehen. Das ist ein einfaches, aber nicht zu vernachlässigendes und wichtiges Prinzip.

Ein weiterer entscheidender Aspekt des Grundgesetzes ist, dass Ursache und Wirkung nie dasselbe sein können. Ursache und Wirkung fallen nicht zusammen. Dort, wo die Energie genommen wird, kann dasselbe Element diese nicht weitergeben. Die Trennung von Ursache und Wirkung zeigt sich darin, dass der Ausgang und der Eingang eines Kanals immer an gegenüberstehenden Stellen oder Enden liegen. Eine Ursache kann also keine Wirkung werden. Etwas, was die Krankheit hervorruft, kann nicht die Krankheit an sich sein. Könnte die Ursache mit der Wirkung zusammenfallen, dann könnte das, was die Krankheit verursacht, auch die Krankheit selbst sein. Dies ist jedoch nicht möglich.

Was jedoch manchmal zu der falschen Schlussfolgerung verleitet, dass die Ursache eine Wirkung sein könne, ist das Übersehen der Tatsache, dass die Kanäle hintereinander aufgestellt sind und in einem gemeinsamen System ein Kanal von der richtigen Funktion des vorhergehenden Kanals abhängig ist. Ist ein Kanal verstopft, wirkt sich dies auf das ganze System aus. Wenn ein Kanal, z. B. der Magen, nur noch teilweise Nahrung aufnehmen kann, dann betrifft das alle nachfolgenden Kanäle des Körpers. Wenn der Magen nur wenig am Eingang aufnehmen kann, gibt er natürlich am Ausgang auch nur wenig weiter. Nun könnte man sagen, die Minderversorgung durch den Magen ist die Ursache für die weiteren Mängel im Körper. Aber dann bleibt die Frage offen, warum der Magen beeinträchtigt ist. Wo ist der Beginn des Prozesses, welcher dann in der Folge den ganzen Körper beeinträchtigt?

Ein anderes Beispiel, dass die Ursache und Wirkung in einem Kanal immer unterschiedlich sind, ist der Fall einer Kette von Dominosteinen. Sie sind hintereinander aufgestellt und wenn der erste Stein angeschubst wird, dann fallen sie der Reihenfolge nach um. Der erste Stein übernimmt die Energie – die Ursache – und gibt diese weiter, indem er umfällt – die Wirkung. Steht er in der Nähe eines anderen Steins, dann übernimmt dieser die Energie und gibt sie weiter. Jeder Kanal macht dasselbe, er nimmt von dem vorherigen und gibt es dem nachfolgenden – und das kann ewig so weiter gehen, wenn unendlich viele Steine hintereinander aufgestellt wären. Energie verliert sich nicht, sie wird nur umgewandelt. Als einzelner Kanal gesehen „tut“ jeder Dominostein dasselbe, er nimmt und gibt. Wo er aber nimmt, gibt er nichts zurück, sondern er gibt an anderer Stelle (an den folgenden Stein) und dies ist unveränderbar. Also liegt die Ursache dort, wo der erste Stein in der Kette die Energie aufnimmt. So war es für mich sehr wichtig, im Menschen die Stelle zu erkennen, an der die Energie aufgenommen und wo der erste Kanal aktiviert wird.

Da alles in der Grundform eines Kanals aufgebaut ist, ist es logisch, dass alles in einem System nur in einem Kreislaufprinzip funktionieren kann. Betrachtet man unser

Sonnensystem, wird schnell deutlich, dass in einem Kreislauf alle Elemente voneinander abhängig sind. Sonne, Mond, Erde und Planeten stehen in einem Abhängigkeitsverhältnis. Auf der Erde sind gegenseitige Abhängigkeiten aller Lebewesen und Elemente in Form des Ökosystems zu beobachten. Das Prinzip des Kreislaufes ist allgegenwärtig, beispielsweise in der Luft in Form der Höhenwinde oder auch in den Strömungen der Ozeane.

Bemerkenswert an den Kreisläufen ist, dass sie dort, wo sie beginnen, auch enden müssen. Ein einprägsames Beispiel ist der Wasserkreislauf, der im Meer beginnt und sich dort auch wieder schließt. Auf seinem langen Weg durch diesen Kreislauf ist das Wasser die Basis für vielfältiges Leben von Menschen, Pflanzen und Tieren. So haben wir auch in unserem Körper viele Kreisläufe, z. B. den Blutkreislauf, welcher im Herzen beginnt und dort wieder endet.

Jeder Kanal ist funktional so gebaut, dass er alles, was er aufgenommen hat, weitergibt. Was würde geschehen, wenn der Magen einen kleinen Teil der Nahrung für sich behalten würde? Wir würden, jedenfalls nach einer gewissen Zeit, daran sterben. Wieviel Sauerstoff behält die Lunge im Zuge des Atmungsprozesses für sich? Keinen, denn in der gesunden Lunge wird der Sauerstoff vollständig an das Blut weitergegeben. Das Gesetz und die Bauart lassen nichts anderes zu. Und das gilt allgemein, also auch für die einzelne Zelle. Die Natur arbeitet nach einfachen, schönen und leicht verständlichen Prinzipien, die man erkennt, wenn man nur genau hinschaut.

3. Die Grundbedürfnisse des Menschen

In der Natur können wir beobachten, dass mindestens zwei Elemente benötigt werden, um etwas in Funktion zu bringen. Wenn ein Samenkorn keimen soll, braucht es als erstes einen Energieimpuls, der den Prozess der Keimung in Gang setzt. Diesen Impuls erhält es aus der Reaktion von Proteinen, wenn die richtige Temperatur, ausreichend Feuchtigkeit und genügend Sauerstoff vorhanden sind und die Lichtverhältnisse seinen spezifischen Anforderungen (Lichtkeimer/Dunkelkeimer) genügen. Sind diese Bedingungen erfüllt, werden Enzyme gebildet, die die gespeicherten Nährstoffe aktivieren und den Energiestoffwechsel und den Wachstumsprozess starten.

Ähnliches zeigt sich in der menschlichen Zelle, die eine kleine Chemiefabrik ist. Eine Zelle funktioniert als Kanal – wie letztlich alle Dinge in der Natur. Sie ist dazu da, ein Produkt herzustellen. Natürlich kann sie nichts aus sich selbst heraus produzieren. Die menschliche Zelle braucht ein geeignetes Umfeld, d. h. einen Druck von etwa 1 Bar und eine Temperatur nahe bei 37° Celsius. Wenn der Druck zu hoch ist, wird die Zelle beschädigt und auch die Temperatur darf nur wenig schwanken. Die Zelle benötigt Rohstoffe, also Chemie, für die Herstellung des Produktes sowie die dazu nötige Information im Zellinneren. Doch sind die Rohstoffe, also das Atmen, Trinken und Essen schon ausreichend, um das Produkt zu erhalten? Nein, dazu gehört auch noch Energie in Form von elektrischem Strom, damit die Rohstoffe umgesetzt werden können.

Der Mensch als Ganzes benötigt ebenfalls elektrischen Strom, der seine Funktion überhaupt erst ermöglicht. Von großer Bedeutung dafür sind die Hirnströme. Zusätzlich und gleichzeitig braucht er Energie in Form von Chemie zum Erhalt seiner Funktion.

Woher kommt nun der Strom im Menschen? Die klassische Medizin beschreibt an dieser Stelle eine Art Perpetuum mobile. Nach der Schulmedizin erzeugt sich die Hirnrinde den von ihr benötigten Strom quasi selbst. Nur kann es ein Perpetuum mobile überhaupt geben? Könnte das menschliche Gehirn so etwas sein? Kann sich das Gehirn dann auch die Gedanken selber machen?

Als ich bei meinen Patienten die Körpergeschichte der Lebensgeschichte gegenüberstellte, wurde deutlich, dass Gedanken ausschlaggebend im Leben des Menschen sind. Dabei wurde mir auch klar, worum die Gedanken des Menschen immer wieder kreisen und welche Art von Information sie umsetzen. Schauen wir uns ein paar Beispiele an, damit dies deutlich wird.

Fall 2: Eine Patientin, etwa 70 Jahre alt, hatte eine Insulinpumpe mit einem Sensor, welcher alle 20 Minuten ihren Blutzucker maß. Auf meine Frage, ob sie einen

Unterschied im Zuckerspiegel anhand von Ereignissen im Laufe des Tages bemerken würde, antwortete sie mir: „Immer, wenn ich höre, dass meine Enkel zu Besuch kommen, freue ich mich sehr und mein Zucker fängt sofort an zu sinken, bis er in den Normalbereich kommt.“

Welches Bedürfnis stillen die Enkel dieser Patientin? Ihr Bedürfnis nach Nahrungsmitteln? Sicherlich geht es hier um ein geistiges Bedürfnis, um die Liebe und nicht um körperliche Bedürfnisse. Wichtig ist nur zu verstehen, wie diese Information, die für die Patientin offensichtlich eine positive war, zur Senkung des Zuckerspiegels führte.

Fall 3: Eine andere, jüngere Diabetespatientin, auch mit einer Insulinpumpe mit Sensor ausgestattet, hatte eine ähnliche Erfahrung, nur auf der negativen Seite. Während einer Stresssituation vor Gericht ging der Zuckerspiegel nach oben und ihr Gerät meldete sich. Nach einigen Einheiten Insulin stieg der Zucker trotzdem weiter an. Auch die nochmalige Gabe von Insulin brachte nicht die erwünschte Blutzuckersenkung. Erst als der Gerichtstermin zu Ende war, fiel der Zucker dieser Patientin – dann deutlich unter den Normalbereich durch das mehrfach zugeführte Insulin.

Wenn der Mensch nur Materie wäre, wenn also seine Gedanken keine Bedeutung hätten für die richtige Funktion des Körpers, dann dürfte so etwas nicht auftreten.¹ Aber es zeigt sich deutlich im Körper, was der Mensch denkt.

Fall 4: Zu Beginn meiner Praxistätigkeit kam ein Mann Anfang 50 zu mir. Er war regelrecht zornig und zeigte mir eine Tüte mit Medikamenten. „Herr Doktor, seit vier Monaten habe ich Schwindelanfälle und habe alle diese Medikamente bekommen, aber sie helfen nicht. Warum habe ich diesen Schwindel?“ Seine Schwindelanfälle waren sehr interessant: Der Mann arbeitete körperlich schwer den ganzen Tag mit der Kettensäge – ohne Probleme. Doch immer, wenn er nach Hause kam und sich hinsetzte, kamen die Schwindelanfälle.

Vier Wochen, bevor sein Schwindel anfang, hatte ihm der Nachbar die geheimen Pläne seiner Schwiegermutter offenbart. Es ging um ihr Haus, das der Patient aufwendig renoviert hatte, weil seine Frau es eines Tages erben sollte. Aber für den Fall, dass der Schwiegervater zuerst sterben würde, sollte der Sohn der Schwiegermutter aus erster Ehe das Haus bekommen. Diese Ungerechtigkeit regte

¹ Die Frage, ob Materie denken kann, wird später noch betrachtet.

den Patienten sehr auf. Dieser Konflikt war nicht gelöst und das zeigte die körperliche Reaktion – jeden Tag, wenn er nach Hause kam. Bei dem Mann trat eine Krankheit ohne eine körperliche Fehlfunktion auf. Auf ärztlichen Rat hin versuchte er, mit Medikamenten, also mit Chemie, die Beschwerden zu beheben. Aber da die Ursache woanders lag, konnten die Medikamente keine dauerhafte Heilung bringen.

Betrachten wir nun die Grundbedürfnisse des Menschen genauer. Was ist erforderlich, damit der Mensch richtig funktioniert, also gesund ist?

Das Leben ist – leicht nachvollziehbar – von der Erfüllung der Grundbedürfnisse abhängig. Das „Gesetz des Lebens“ steuert, was wir als Menschen brauchen. Wenn alle relevanten Bedürfnisse innerhalb eines Optimalbereiches erfüllt sind, bewegt sich unser Zustand zwischen einer Grenzlinie für „zu wenig“ und einer Grenzlinie für „zu viel“. Dann funktioniert alles normal und es liegt vollständige Gesundheit vor. In diesem Zustand könnte also keinerlei Krankheit entstehen.

Immer, wenn eine Krankheit oder Fehlfunktion auftritt, befinden wir uns im Zustand nicht erfüllter bzw. übererfüllter Bedürfnisse – und damit außerhalb des Optimalbereiches. Wenn also ein Symptom auftritt, stellt sich die Frage, was dem Patienten „fehlt“ oder was für ihn ggf. „zu viel“ ist. Auf der physischen Ebene ist es offenkundig, dass etwas zu viel oder zu wenig vorhanden sein kann, wie etwa Wärme oder Flüssigkeit.

Das Gesetz des Lebens

